

über entsprechende paranormale Erfahrungen zu verfügen. Interessanterweise nimmt die Wissenschaft fast jeder Richtung so gut wie keine Notiz von diesem Phänomen, zumindest ist es schwer, an entsprechende schriftliche Stellungnahmen heranzukommen. Auch Theologen äußern sich eher spärlich, wenn überhaupt, zu diesen Themen, wengleich z. B. die Reinkarnationslehre für die christliche Grundposition m. E. nicht unbedeutend ist. Äußerungen gibt es fast ausschließlich aus dem Gebiet der Parapsychologie.

Eysenck, ein im Gebiet der Psychiatrie ausgewiesener Fachmann, wengleich wegen seiner eher behavioristischen Tendenzen kritisierte Psychologe, und Sargent, ein anerkannter kritischer Parapsychologe an der Universität von Cambridge, haben in dem anzuzeigenden Buch einen kritischen Report der Psi-Forschung vorgelegt.

Unter den Themen: Was ist paranormal? / Fast alles spricht über Psi / Die Maschinen des Helmut Schmidt / Wer ist paranormal begabt? / Veränderte Zustände: Traum-Außersinnliche Wahrnehmung und Ganzfeld-Methode / Hypnose, Entspannung und Meditation / Kräfte des Geistes / Auf der Suche nach Psi im Alltagsleben / Die physikalischen Gegebenheiten von Psi / Gibt es ein Leben nach dem Tode? / Psi und Wissenschaft und die Zukunft; berichten die beiden Wissenschaftler gleichzeitig über die Geschichte der Psi-Forschung und die Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Methoden. Man kann dem Klappentext auf weiten Strecken zustimmen, wenn dort geschrieben wird: „Die Autoren wägen in ihrem sorgfältig recherchierten Buch die Argumente für und gegen die Existenz des Paranormalen ab. Sie kommen zu dem Schluß, daß Parapsychologie heute eine ernstzunehmende Wissenschaft geworden ist, die ihre Zukunft haben wird.“

Vielleicht sollten sich Seelsorger und andere doch mal die Zeit nehmen, in das Buch hineinzuschauen, damit man nicht ganz so unbedarft dasteht, wenn das Gespräch auf ein entsprechendes Thema kommt.

K. H. Ditzer

*Erfahrungen mit Randchristen.* Neue Horizonte für die Seelsorge. Hrsg. von der Katholischen Glaubensinformation in Frankfurt. Freiburg 1985: Herder Verlag. 192 S., kt., DM 19,80.

Das Buch entstand aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Katholischen Glaubens-Information, Frankfurt, die unter dem unermüdlichen Wirken von Pfarrer F. Krenzer ein wichtiges Phänomen in der deutschen Nachkriegspastoral geworden ist. Die Beiträge, meist eher knapp gehalten und gut lesbar, gehen die verbreitete und bedrückende Erfahrung der Existenz eines sehr breiten Randes von „Randchristen“ von verschiedenen Blickwinkeln her an. Die Beiträge sind eigentlich alle lesenswert und anregend. Beim nochmaligen Blättern im Buch fand ich die Beiträge über den „eklesialen Atheismus“ von Zulehner, den Artikel über die unüberbrückbare Kluft (als Frage gestellt) von F. Schlösser, ganz besonders aber den Aufsatz von Rolf Zerfaß mit seinen Thesen als verlockend zum nochmaligen Lesen. Das Buch wird nicht „alles beantworten“, erst recht nicht alle pastorale Beklemmung aus der Welt schaffen. Aber viele Seelsorger werden sich mit ihren Erfahrungen hier wiederfinden, werden daraus Kraft zum Weitermachen schöpfen, vielleicht sogar Kraft zum „anders Weitermachen“ als bisher.

P. Lippert

SCHALLER, Hans: *Wie finde ich meinen Weg?* Eine christliche Lebenshilfe. Reihe: Topos-Taschenbücher, Bd. 157. Mainz 1986: Matthias-Grünwald-Verlag. 144 S., kt., DM 8,80.

Der Titel dieses Taschenbuches drückt die Not vieler, besonders junger Menschen, aus. In sieben Abschnitten möchte der Verf. ihnen dazu Orientierungs- und Lebenshilfen anbieten. Sie stehen unter den Überschriften: „Entscheidungsnot“, „Das Fundament der Entscheidung“, „Entscheidung aus Selbstbejahung“, „Den Weg entstehen lassen“, „Gültige Maßstäbe“, „Inneres Mitschwingen“ und „Was zum Ziele führt“. Es geht in diesen Überlegungen u. a. sehr darum, daß Entscheidungen notwendigerweise Einschränkungen bedeuten, ohne daß dadurch das Leben ärmer würde. Denn: „Weniges genügt. Auch mit kargen Möglichkeiten kann ein Leben froh und sinnvoll werden. Es gibt also eine berechtigte Hoffnung, daß das Leben nicht bloß in seinen Abschnitten, sondern auch als Ganzes gut wird; daß es jene vollkommene Gestalt gewinnt, die in ihm angelegt ist,